Phonomorphologische Merkmale des Maramurescher Subdialektes der rumänischen Sprache*

Mircea FARCAŞ

Key-words: *phonetic particularity*, *morphologic particularity*, *dialectal area*, *lexical chart*

Die heutige Maramuresch erscheint unterteilt in drei dialektale Mikrozonen, trotzdem hindert dies die Behauptung nicht, dass das Vorhandensein des fünften Subdialektes bezweifelt wird. (Neiescu 1971: 301). Diese Unterteilung findet sich auch in anderen Gegenden wieder, es soll aber die Idee der Einheit in der Vielfalt oder umgekehrt, der Vielfalt in der Einheit berücksichtigt werden.

Auf der Ebene der Phonetik sind die Maramurescher subdialektalen Varietäten, im Allgemeinen, von einer starken Betonung gekennzeichnet, was ihnen den Aspekt „langsamer Redefluss" und (etwa) „Überlautung" (rum. „rar şi apăsat") gewährt – wie auch von Magdalena Vulpe (1984: 323) bemerkt und aufgezeichnet wurde. Zahlreich sind die Fälle, wo der Akzent verlagert wird, besonders im Vokativ. Es werden Sondersituationen des Vokativs verzeichnet, in denen Apokopenformen mit verlagerter Betonung der Art *măi şogó* „cumnate" (dt. „Schwiegerbruder"), *măi vărú* „vereo/ vărule" (dt. „Vetter"), *hăi moşú* „moşule" (dt. „he, Alter") *hăi socrú* „socrule" (dt. „he, Schwiegervater") auftreten, welche ein echtes Dialektmerkmal darstellen (Vulpe 1984: 333), das auf der Ebene des Dakorumänischen einmalig ist. Bei allgemeiner Übersicht, wird der Maramurescher Subdialekt von einer großen Anzahl „harter" Konsonanten gekennzeichnet: **s, z; ţ, Ë; ş, j; č, ğ; r.** All diese Merkmale gewähren den lokalen Varietäten des Rumänischen in diesem Landesteil einen spezifischen Aspekt.

Zwei Arten von Merkmalen werden in der vorliegenden Materialauswahl hervorgehoben:

I. Gemeinsame Partikularitäten mit dem nordwestlichen Sprachareal des Dakorumänischen:

– die Erhaltung mancher Laute, etymologische Phonetismen:

– [ă]: *p***ă***rete* [perete] < lat. *paries, -etis* (dt. „Wand); *r***ă***dic* [ridic] < lat. *eradicare* (dt. „heben"); *r***ă***tundă* [rotundă] < lat. **retundus* (= *rotundus* DLRM, s.v. *rotund*) (dt. „rund");

– [e]: aton wie im Altrumänischen: *b***e***serică* (dt. „Kirche");

– [î]: *galb***î***n* [galben] < lat. *galbinus* (dt. „gelb"); ***î****mblă* [umblă] < lat. *ambulare* (dt. „gehen"); ***î****mple* [umple] < lat. *implere* (dt. „füllen"); ***î****nimă*

BDD-A934 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-20 08:39:17 UTC)

[inimă] < lat. *anima* (dt. „Herz”); *ĭntră* [intră] < lat. *intrare* (dt. „hinein gehen”, „einen Raum betreten”);

– [u]: *măduu̯ă* [măduvă] < lat. *medulla* (dt. „Knochenmark”); *văduu̯ár-* < lat. *viduus* (dt. „Witwer”); *văduu̯ă*[1] < lat. *viduua* (dt. „Witwe”);

– wie in den westlichen bzw. Banater und Kreischländer Subdialekten, wird das Auftreten eines betonten [ę́] **<** [e̯a], vor einer Silbe mit einem anderen [e**]** oder [ă**]** verzeichnet. Das Phänomen wirkt sich auch nördlich von der Theiß aus: *acę́le* [acele”] (dt. „diejenige/n”); *berbę́ce* [berbec] (dt. „Schafbock”); *fę́t'e* [fete] (dt. „Mädel”); *fę́ță* [fețe”] (dt. „Gesicht”); *lę́le* [lele] (dt. „Weib”, „Base”, Appellat. wie „Frau” + Personenname); *l'ę́mńe* [lemne] (dt. „Holz”); *mę́re* [mere] (dt. „Äpfel”); *mę́să* [mese] (dt. „Tisch”); *ńevę́st'e* [neveste] (dt. „Ehefrauen, verheiratete Frauen”); *pę́re* [pere] (dt. „Birnen”); *pę́t'e* [pete] (dt. „Flecken”); *st'ę́l'ĕ* [stele] (dt. „Sterne”); *trę́pte* [trepte] (dt. „Treppen”); *vę́d'ĕ* [vede] (dt. „sieht”); *vę́veriță* [veveriță] (dt. „Eichhörnchen”); *vrę́me* [vreme] (dt. „Zeit, Wetter”);

– die Monophtongierung der Diphtonge [e̯á] zu [ę́], [¤á] zu [£]; die Entwicklung des Diphtonges [i̯á**]** la [i̯é] wie in den Kreischländer und moldauischen Subdialekten; das Fehlen des Diphtonges [îi̯] in den Wörtern *câne* [câine] (dt. „Hund”), *pâne* [pâine] (dt. „Brot”), *mâne* [mâine] (dt. „morgen”);

– die Palatalisierung der Dentale [t], [d] zu [t'], [d'] sowohl nördlich als auch südlich von der Theiß ist eine allgemeine und kollektive Erscheinung. Aus diesem Blickwinkel werden die Maramurescher Varietäten des Rumänischen dem breiten Areal der nordwestlichen Sprachvarietäten des Rumänischen zugeordnet (vgl. Gheție 1964: 317).

– die Palatalisierung der palatalen Okklusive [k'], [Í] in Zwischenformen, welche mit den palatalisierten Dentalen verwechselbar sind, bzw. [t'], [d'];

II. In Lehrbüchern und Nachschlagewerken zur Betrachtung der Maramurescher Varietät des Rumänischen als fünten rumänischen Subdialekt angeführte typische und genügende Merkmale. In diesem Sinne werden hier folgende Aspekte hervorgehoben:

* Der vorliegende Beitrag wurde von dem Sectorial Operational Program Human Ressources Development (SOP HRD) gefördert, finanziert von dem European Social Fund und von der rumänischen Regierung durch den Vertrag Nr. POSDRU ID 56815.

[1] Die Entwicklung des intervokalischen [u] zu [v], [h], oder [g] in diesen lateinischen Wörtern hat Sprachwissenschaftler beschäftigt, welche es versucht haben, diese Erscheinung zu erklären. Ov. Densusianu (1961, II: 25) vermutet das Vorhandensein einer Entwicklungstendenz des [u̯] zum Vermeiden des Hyatus bei [v], nach [v] in der rumänischen Sprache wie in den Wörtern *măduvă*, *văduvă*, in Verbindung mit dem erwähnten Phänomen, ersichtlich in Wörtern wie *avut, fagur, negură*. *avui, avut < ha(b)ui, *ha(b)utum*; die zweite Reihe von Beispielen: *fagur <*favulum* (dt. „Wabe”) *negură <ne(b)ulum* (dt. „Nebel”) *rug <ru(b)um* (dt. „Rosen-”, Brombeerstrauch”, „Scheiterhaufen”); *măduu̯ă, văduu̯ă* wurden zu *măduvă* (dt. „Knochenmark”), *văduvă* (dt. „Witwe”), von *văduvă* wurde auch die männliche Form rekonstruiert *văduv* (dt. „Witwer”)”. In anderen Wörtern hat sich [u̯] in Richtung Konsonant, lediglich im Fall vor, oder nach einem [u] entwickelt. So ist es zu erklären, warum in den Wörtern *steaua* (dt. „der Stern”), *ziua* (dt. „der Tag”) [u] nicht zu einem [v] wurde (*ibidem*).

BDD-A934 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-20 08:39:17 UTC)

a. auf phonetischer Ebene

1. archaische Elemente, welche Partikularitäten alter Sprachentwicklungsetappen fortsetzen:

– Erhaltung archaischer Phonetismen: *Ë* (<lat. *d + ī, ĕ*) und *ğ* (<lat.: *d + e, i + ó, ú; j + o, u*) in lateinischen Erbwörtern oder im autochtonen Wortschatz: **Ë***ámă* [zeamă, supă] < lat. *zema* (dt. „Suppe", „Brühe"); **Ë***ắčă* [zece] < lat. *decem* (dt. „zehn"); **Ë***î* [zi] < lat. *dies* (dt. „Tag"); **Ë***îs* [zis] < lat. *dicere* (dt. „gesagt"); *frún***Ë***ă* [frunză] < lat. *frondea* (dt. „Blatt"); *stur***Ë** [sturz] (Vogel) < lat. *turdus* (dt. „Krammetsvogel"); *tîr***Ë***íu* [târziu] < lat. *tardivus* (dt. „spät"); *ur***Ë***álă* [urzeală] < Dim. *urzi* + Suf. *-ealǎ* < lat. *ordire* (dt. „Aufzug", „Werste"); **ğ***oc* [joc] < lat. *jocus,* (dt. „Spiel"); **ğ***oi* [joi] < lat. *Jovis* (dt. „Donnerstag"); **ğ***£că* [joacă] < lat. *jocare* (dt. „Spielerei"); **ğ***os* [jos] < lat. *deo[r]sum* (dt. „unten"); **ğ***unc* [junc, junincă, vacă] < lat. *juvencus* (dt. „Farre/ junger Ochs", „Färse", „Färse/ junge Kuh"); **ğ***ug* [jug] < lat. *jugum* (dt. „Joch");

2. innovative Partikularitäten, welche die Maramuresch er Varietäten des Rumänischen, im Verhältnis zu den Nachbararealen, individualisieren:

– labiodentale frikative Konsonanten (unter Beibehaltung der vorangestellten Vokale) kennen in den Varietäten nördlich und südlich von der Theiß spezifische Palatalisierungsetappen: [f**]** wird zu [s**]** und [v**]** wird zu [z**]** (in manchen Fällen zu [d′**]** oder [Φ**]**):

– [f**] > [**s**]**: **s***er* [fier] (dt. „Eisen"); **s***é̯rbe* [fierbe] (dt. „kochen"); **s***in* [fin] (dt. „Patenkind"); *să siu̯/ să sie* [să fiu/ să fie] (dt. „er/es/sie/man sei");

– [v**] > [**z**]**: *lo***z***ît* [lovit] (dt. „geschlagen"); **z***er* [vier] (männliches Schwein dt. Eber"); **z***i*ʹ*e* [vie] (dt. „Rebe"); *zi̯ern* [viermi] (dt. „Wurm", was in der Maramuresch *Schlange* bedeutet); **z***in* [vin] (dt. „Wein"), ausgenommen der Ort Săpânța wo die Palatalisierungsetappe des Labiodentals [v] für die Varietäten nördlich von der Theiß ist: *ʹin*; *a* **z***îní* [a veni] (dt. „kommen"); *să zii̯* [să vii] (dt. „du kommest"); **z***isắd* [visez] (dt. „ich träume"); **z***iți̯ắl* [viței] (dt. „Kalb");

– die Affrikate [ĉ**], [**ĝ**]** werden in der Maramuresch „hart" ausgesprochen ([č**], [**ğ**]** ALR-System), mit der Konsequenz, dass die palatalen Vokale zu entsprechenden Zentralvokalen wurden: [e], [i] > [ă], [î]: *a***č***ắi̯a* [aceia] (dt. „diejenigen"); *a***č***ắla* [acela] (dt. „derjenige"); *ar***ğ***ínt* [argint] (dt. „Silber"); **č***ăl* [cel] (dt. „der/derjenige"); **č***ărb* [cerb] (dt. „Hirsch"); **č***ărc* [cerc] (dt. „Kreis"); **č***ăr* [cer] (dt. „Himmel"); **č***ắt'erě* [ceteră, vioară] (dt. „Geige, Violine, Fidel"); **č***înč* [cinci] (dt. „fünf"); **č***ízmă* [cizmă] (dt. „Stiefel"); *crú***č***ă* [cruce] (dt. „Kreuz"); *d'e̯***ğ***ăt* [deget] (dt. „Finger"); *d£***ğ***ă* [doage] (dt. „Dauben") usw.

b. auf morphologischer Ebene

1. die Erhaltung mancher etymologischen oder dem Etymon ähnlichen Formen:

– Beispiele zur Erhaltung etymologischer Formen: *dărabă* „bucată" (f.) (dt. „Stück"), verzeichnet auch als Neutrum, dem ungarischen Etymon *daráb* am

BDD-A934 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-20 08:39:17 UTC)

nächsten: *dint-on daráb, un daráb de slănínă*; *slugă* (dt. Diener) < v.sl. *sluga* (eigentl. ein Femininum), gebraucht als Maskulinum: *un slúgă*;

– es werden die archaischen Formen *unu*, *una* erhalten: ***unu*** *păcurar* (dt. etwa „einer Schäfer" vs. „ein Schäfer"); ***unu*** *ţîganu* (dt. etwa „einer Zigeuner" vs. „ein Zigeuner"); ***unu*** *păcurar*; *într-**unu** rînd* (dt. etwa „einer Schäfer"; „auf einem Mal" vs. „ein Zigeuner"; „einmal"); *de **una** dată* (dt. „zu einem Male" vs. „einmal"); *pă **una** fátă de-a noastră*; ***una*** *fátă am măritat; am avut **unu** fečór; **unu** copíl am avut* (die Übersetzung der weiteren Beispiele ist für die deutsche Sprache nicht relevant);

– die Wiederholung atoner (unbetonter) Formen der Personal- und Reflexivpronomina in Dativ und Akkusativ, wie im Altrumänischen: *n-o vrut a fugî pînă nu **l**-o mîncatu-**l**; **ne**-am dusu-**ne**; **ne**-a datu-**ne** de drumu-aiesta*; ***ne**-am datu-**ne** şi*…; ***ne**-an dusu-**ne** în carier*; ***ne**-a adusu-**ne** pînă-n sat*; ***ne**-an strînsu-**ne***; ***le**-o adunatu-**le***; ***le**-o spusu-**le***; *cum **s**-o pticată-**să***; ***ne**-an dusu-**ne**-amîndoi şi **s**-o-nceputâ-**să** ploaie; **s**-o-ntîmplatu-**să; v**-oi spuni-**v**-oi iară*;

– die Abwesenheit des morphologischen Suffixes (Flexionsmorphem, Endung der Verben I. Konjugation): *eu lucru[-ez]* (dt. „ich arbeit[-e]"), *eu greblu[-ez]* (dt. „ich rech[-e]"), *eu însămn[-ez]* (dt. „ich schreib[-e], ich notier[-e]"), *eu sar[-ez]* (dt. „ich salz[-e]") – eine Erscheinung, wodurch die Varietäten des Maramurescher Rumänischen sich dem Istrorumänischen nähern, was auch von Sextil Puşcariu bemerkt wurde (1926: 341, *apud* Saramandu 2004: 138). Die nicht suffigierten verbalen Formen der I. Konjugation werden von N. Saramandu (2004: 138) auch für das Meglenorumänische erwähnt: *ansar* „sărez" (dt. „ich salz"), *ţin* „cinez" (dt. „ich esse zu Abend"), *vegl'u* „veghez" (dt. „ich halte Wache"), welche auch im Aromunischen verzeichnet werden;

– im Imperativ wird die Form *blem* erhalten: „haidem" < lat. *ambulemus* (dt. „Los! Gehen wir!"): ***blem** încu̯áča,* ***blemáţ** pí̯nă-ncu̯óča*. *Blem* [să mergem] wird vor hundert Jahren auch nördlich von der Theiß, in dialektalen Aufzeichnungen aus dem Orte Biserica Albă: ***Blem** soră la cununie* (dt. „*Los geht's*, Schwester, zur Trauung");

– die Verben *a se chinui* (dt. „sich quälen") und *a se necăji* (dt. „sich ärgern", „böse werden") werden im Aktiv konjugiert, wie im Altrumänischen: *m-am dus slugă şi-am **chinuit** n-ai treabă*; *Cât pe lume am trăit/ Am lucrat şi-**am necăjit***;

– die außerordentliche Anwesenheit der Infinitivkonstruktionen im Verhältnis zum Konjunktiv demonstriert den konservativen Charakter der behandelten Varietät. So werden im Maramurescher Subdialekt lateinische Erbformen erhalten: *a putea* (dt. „können") + infinitiv, *a şti* (dt. „wissen") + infinitiv, *a vrea* (dt. „wollen") + infinitiv usw.

– erhalten werden archaische Infinitivkonstruktionen; die Verben vor diesen Konstruktionen besitzen den Wert von Halbhilfsverben vom Typ: *a se apuca* (dt. „anfangen", „beginnen" + „zu", „mit"), *a* (se) *da* (dt. „sich begeben"), *a începe* (dt. „anfangen", „beginnen" + „zu", „mit"), *a se prinde* (dt. „wetten"), *a se pune* (dt. etwa „kommen zu…", „beginnen", „ansetzen", „versuchen"): ***dă** a-nsăra* (dt. „zu dunkeln"), ***dă** a-ntuneca* (dt. „zu dunkeln"), ***dă** a spăla blide* (dt. „Geschirr zu spülen"); ***dă** a sierbe* („zu kochen"); ***s-o dat** să-l prindă* (dt. „ihn zu fangen"); *[holdele]* ***dau** a să coace* (dt. „[die Ährenfelder] beginnen zu reifen"); ***ai început** a cosî* (dt. „du hast zu mähen begonnen"); ***am început** a slăbi* (dt. „ich habe begonnen

BDD-A934 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-20 08:39:17 UTC)

abzunehmen"); ***prind** a făta oile* (dt. „die Schafe beginnen zu werfen"); ***am prins** a tăié* (dt. „ich habe begonnen… zu schneiden"); ***prinde**-a să coace* (dt. „…beginnt zu reifen"); ***prinde**-a fierbe* (dt. „… beginnt zu kochen"); ***să pune**-a herbe/sierbe* (dt. „es beginnt zu kochen");

– nach dem Verb *a vrea* (dt. „wollen") erscheint, in den meisten Fällen, ein Infinitiv ohne Präposition (rum. *a*, dt. *zu*); das sind Formen, welche nur in *Palia de la Orăştie* zu treffen und dem XVI.–XVII. Jh. spezifisch sind: ***am vru** purta cămeş*; ***n-am vru** lăsa drujbile*; *le **vrei** face*; *nu **vreau** mere la joc*; *n-o **vrut** ţăse nora*; *pă mine m-o **vrut** mărita părinţî*; *care nu **vrea** săruta*; *eu nu **vream** săruta feciorii*; *nu s-o **vrut** duce*; *cum o **vrut**-o fura hoţî*; *nu i-o **vrut** spune*; *nu m-o **vrut** da mama*;

– die alte Präposition *a* < lat. *ad* „la" (dt. „nach") vs. „după" (dt. „nach") bleibt erhalten: *îmblám **a** ápă; n-am îmblat **a** hrib/; [cânepa] o bilím ş-o-nt'índ'em **a** s£re; cum să zîce **a** noi;*

2. innovative Partikularitäten; es wird die Apokope verzeichnet:

– *silbige Apokope: acá* < *acasă* dt. „zu/ nach Hause"; *ca* < *carne* (dt. „Fleisch, aber etwa Fla"); *aducé* ***ca***; *d'imińa* < *dimineaţă* (dt. „am Morgen", „morgens", aber etwa „moin"): *pă mîń **d'imińa*** (dt. „bis morgen früh"); *mărgí* < *mărgică/ mărgea* (dt. „Perle"): *o **mărgí***; *grí* < *grijă* (dt. „Sorge"): *n-ai tu **grí*** (dt. „hab kein' Sorg"); *pa* < *pace* (dt. „Frieden"): *i-aị dat **pa*** (dt. etwa „hast ihn'n Fried'n g'lass'n"); *dă-ị **pa**!* (dt. etwa „lass ihn'n Fried'n"); *tu nu-mi daị **pá***; *păré* < *pereche* (dt. „Paar"): *o **părę***. Die silbige Apokope tritt auch im Falle der Eigennamen *(gemeint sind hier Personennamen) auf: *irí* „Irino"; *măị ịụá* „Ioane"; *măị d'o* „Gheorghe"; *mă pe* „Petre". Die Apokope erscheint besonders häufig bei Verben und wird als „absolut relevantes dialektales Merkmal" anerkannt (Vulpe 1984: 330). Verben, besonders im:

– Präsens des Ind., I. Pers., Sg., Pl.: *cânepa o **culé*** [culegem] *ş-o **fa*** [facem] *znopt'*; ***fa*** [facem] *căpt'iţ* (TD-Bas., AJ, p. 355/30);

– Infinitiv: *(a) fa* [a face]: *atîta oị **fa*** [face] (dt. etwa „so viel werd' i' ma'"); *că mń-a **fa**?* [face] (dt. etwa „was könnt' er mir wohl antun"); *čé-ị **fa*** [face] *tu cu ịę?*; *ĉ-om **fa*** [face]; *mị-oị **fa*** [face] *túrt'e*; *n-am putut **fa*** [face] *ńic*; *nu-i voịe a **fa*** [face] *clăị*; *nu l-a **fa*** [face]; *a mę́re şi t'e-a **petrę́*** [petrece] (dt. etwa „… begleit'") *pîn-acásă*; *oị **culę́*** [culege] *pičóč* (dt. etwa „ich werd' Kartoffeln ausbudd'"); *şi ţ-oị **culę́*** [culege] *măláị* (dt. etwa „Mais pflück'"); *ţ-oi **tra*** [trage] *crúča* (dt. etwa „das Kreuz zieh'");

– Imperativ: *nu **fá*** [nu face]; *vaị tu flǫǫre, da că dă-ị **pa*** [pace];

– Eine besonders wichtige Partikularität besteht in der Abwesenheit der morphologischen Suffixe bei den Verben der IV. Konjugation, welche in der Hoch/Literatursprache unter Hinzufügung von Flexionsmorphemen bzw. Endungen *-esc(-ăsc), -eşti, -eşte* konjugiert werden: *ameţą́* [ameţeşte] (dt. „es wird ihm schwindlig"); [oţelul] *să căl'é* [căleşte] (dt. etwa „der Stahl wird gehärt"); *căntăré* [cântăreşte] (dt. etwa: „man/es wird abgewog"); *čîript'é* [ciripeşte] (dt. „man/er/es zwitschert"); *clăt'é* [clăteşte] (dt. „man/es/er… regt sich"); [omu care] *clopot'é* [clopoteşte] (dt. „der Mann, der die Glocke läutet"); *dost'é* [dospeşte] (dt. „gärt"); *să ferẹá* [ferească] (dt. „bewahr, trete zurück"); *hod'iné* [odihneşte] (dt. „ruht"); *înverḑắ* [înverzeşte] (dt. „grünt"); *lipt'é* [lipeşte] (dt. „klebt"); [vaca] *muğ́é*

BDD-A934 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-20 08:39:17 UTC)

[mugeşte] (dt. „die Kuh muht”); [stupu] *roi̯é̯* [roieşte] (dt. etwa „die Bienen schwärm”); *să sučé̯* [se suceşte] (dt. „er/man/es/sie dreht sich”); *topt'é̯* [topeşte] (dt. schmilzt”); verzeichnet wird auch die Abwesenheit morphologischer Suffixe im Konjunktiv Präsens, 3.Person Sg. und Pl.: *să cosá* < *cosească* (dt. „zu mäh”); *să grápe* < *grăpeze* (dt. etwa „zu egg”); *să plăt'á* < *plătească* (dt. etwa „zu zahl”); *să să topt'a* < *topt'ească* (dt. etwa „zu schmelz”); *să t'iziá* < *tivească* (dt. etwa „zu säum”);

– bei den *jotazisierenden* Verben wurden Formen zur Vermeidung von Homonymien wiederhergestellt. Bei diesen Verben wurden Formen geschaffen, welche analoge Homonyme von Verben wie *ştiu, stau, iau, dau* ausschließen (Marin, Mărgărit et alii 2000: 78). So werden Formen vom Typ [eu] *puu̯* [eu pun] (dt. „ich lege/stelle/setze”); *rămí̯u̯* [eu rămân] (dt. „ich bleibe”); *tau̯* [tai] (dt. „ich schneide”); *ţîu̯* [ţin] (dt. „ich halte”) verzeichnet. Solche analoge Varianten, zur Vermeidung der Homonymie, entstanden auch im Präsens des Konjunktivs: *să h'íu̯ŏ* [să fie] (dt. „es sei”); *să-l mí̯u̯ă* [să-l mâie] (dt. „man schicke ihn”); *să púu̯ă* [să pună] (dt. „er lege/stelle/setze”); *să nu spu*/ *să nu spúu̯ă* [să spun, să nu spun] (dt. „soll ich sagen, soll ich nicht sagen”); *să súu̯ă* [suie] (dt. „man/ er steige”); *să táu̯ă* [să taie] (dt. „man/ er schneide”);

– das Vorhandensein mancher Umschreibungsformen (periphrastischen Formen) mit dem Wert des Plusquamperfekts, bestehend aus dem Perfekt von *a fi* (dt. *sein*) und dem Perfektpartizip des zu konjugierenden Verbs, das die männliche oder weibliche Form nehmen kann: ***am fo fuğít*** [fugisem] *din armată*; ***o fo mărs*** *în rai̯ón*; ***o fo prins-o***; ***s-o fo dus*** *tăţ*; ***o fo avut*** – sind Formen, welche die Maramuresch dem nördlichen Areal des Dakorumänischen zuordnen.

Fazit ist, dass die Maramurescher Varietäten, aus der Sicht der *Dialektverteilung*, einer Anzahl von drei Dialektarealen zugeordnet werden können:

1. die Gruppe der zentralen dialektalen Varietäten (Vişeu/Wischau – Sighet, etwa die Punkte 223–225, 228–232 in dem *ALRR-Mar.*), wo alle Merkmale des Maramurescher Subdialektes verzeichnet werden:

– der protone [ă] wird nicht zu [a];

– die harte Aussprache der Affrikate [č], [ğ] (selbst vor den Vokalen [o], [u] – dieses Merkmal scheint rückgängig zu sein, trotzdem wurden viele Fälle verzeichnet, in denen die „harten” Konsonanten [č,] [ğ] auftreten);

– Die Palatalisierung der Labiodentale in spezifischen Etappen: **[**f], [v] zu [s], bzw. [z];

– Das Systemcharakter der Apokope.

– die Verlagerung der Betonung in apokopierten Formen;

2. Die Gruppe der nordwestlichen Varietäten sind von der Verminderung spezifischer Merkmale gekennzeichnet und nähern sich dem Kreischländer Subdialekt. Dieses Areal umfaßt Ortschaften am linken und rechten Ufer der Theiß: Săpânţa, Biserica Albă, Apşa de Jos, Plăiuţ und Strâmtura. Es werden hier Gemeinsamkeiten mit dem Kreischländer Subdialekt verzeichnet:

– frikativiert wird [ĝ] zu [j] in Einheiten vom Typ: *jinere* [ginere] (dt. „Schwiegersohn”), *sânje* [sânge] (dt. „Blut”);

– die Palatalisierung der Labiodentale [f], [v] zu [h'], bzw. die Etappen [d'], [i], [ø] in Wörtern wie: *a h'i* [a fi] (dt. „sein”); *h'in* [fin] (dt. „Patenkind”); *h'ir* [fir] (dt. „Faden”) oder *ine* [vine] (dt. „kommt”); *iţăl* [viţel] (dt. „Kalb”).

BDD-A934 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-20 08:39:17 UTC)

3. Die Gruppe der südöstlichen Varietäten, mit Merkmalen, welche einen Übergang zum moldauischen Subdialekt bilden, wie z.B. Geschlossenheit der Endvokale *masî* (dt. „Tisch"), *casî* (dt. „Haus"), *fatî* (dt. „Mädel") – häufig auftretende Formen in den Orten Borşa und Moisei oder gemeinsame Einheiten (in Nordsiebenbürgen und der Moldau) wie *măşcat.*

Die meisten dialektalen Merkmale sind der internen Sprachentwicklung, nicht dem Kontakt mit Fremdsprachen zu verdanken. Der Beweis dafür – dieselben Partikularitäten werden bei den Ukrainern südlich von der Theiß verzeichnet, nicht aber auch bei den anderen Ukrainern (siehe die Anmerkung zur „Verhärtung" der Affrikate [č], [ğ]). Die lokalen Varietäten nördlich von der Theiß sind älter, entwickeln sich aber in derselben Richtung wie diejenigen südlich vom genannten Fluß. Den Beweis bilden die neueren, gemeinsamen, der Jugendsprache spezifischen Merkmale hier (Palatalisierung von [f] > [h'] > [s]).

Die Maramuresch er nördlich und südlich der Theiß wurden vom Fluß nie getrennt, die Landkarten in den Sprachatlanten beweisen, dass das nördliche Sprachareal zum westlichen Teil des Maramuresch er Dialektes südlich von der Theiß zuzuordnen ist. Aus diesen Gründen stimmen wir der Meinung zu, dass die Nord-Maramuresch eine natürliche Fortsetzung der Süd-Maramuresch sei: beide Teile bilden, trotz administrativer Trennung, eine sprachliche Einheit, welche nicht geleugnet werden könne.

Die in der durchgeführten Forschung vorgestellten und analysierten Angaben rechtfertigen die Behauptung, dass es, trotz nievellierenden Einflusses der Literatursprache, noch ausreichend spezifische Merkmale gibt, um das Vorhandensein des fünften Subdialektes der rumänischen Sprache bzw. des *Maramuresch er Subdialektes* zu behaupten**.**

Bibliographie

ALRR. *Mar*.: *Atlasul lingvistic român pe regiuni. Maramureş*, Band I–IV, Editura Academiei, Bucureşti, Band I (K. 1–243), 1969; Band II (K. 244–537), 1971; Band III (K. 538–870), 1973; Band IV (K. 871–1138), 1997.

Densusianu 1961: Ov. Densusianu, *Histoire de la langue roumaine*, tome II, Librairie Ernest Leroux, Paris, 1938 (neu herausgegeben von J. Byck: Ov. Densusianu, *Istoria limbii române*, Band. I, II, Bucureşti, Editura Ştiinţifică).

DLRM 1958: *Dicţionarul limbii române moderne*, Bucureşti, Editura Academiei.

Gheţie 1964: I. Gheţie, *Cu privire la repartiţia graiurilor dacoromâne. Criterii de stabilire a structurii dialectale a unei limbi*, in SCL, XV, 3, S. 317–346.

Marin, Mărgărit *et alii* 2000: Maria Marin, Iulia Mărgărit, Victorela Neagoe, Vasile Pavel, *Cercetări asupra graiurilor româneşti de peste hotare*, Bucureşti.

Neiescu 1971: P. Neiescu, *Cu privire la repartiţia dialectală a dacoromânei*, in ACILFR XII, 2, S. 297–302.

Saramandu 2004: Nicolae Saramandu, *Romanitatea orientală*, Bucureşti, Editura Academiei Române.

TD-*Bas*.: Maria Marin, Iulia Mărgărit, Victorela Neagoe, Vasile Pavel, *Graiuri româneşti din Basarabia, Transnistria, Nordul Bucovinei şi Nordul Maramureşului. Texte dialectale şi glosar*, Bucureşti, 2000.

Vulpe 1984: Magdalena Vulpe, *Subdialectul maramureşean*, in *Tratat de dialectologie românească*, Craiova, Editura Scrisul Românesc, S. 320–354.

BDD-A934 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-20 08:39:17 UTC)

Phonetic and Morphologic Particularities of the Maramures Subdialect

Maramures, as seen in our days, appears to be divided in three micro dialectal areas:

The group of the central vernaculars (Viseu – Sighet – approximately items 223–225, 228–232 of the *ALRR-Mar*.), where we can find all the characteristics of the Maramures subdialect. The characteristics are identified as being the following: [ă] protonic doesn't become [a], the rough spelling of the affricates [č], [ğ] (even before the vowels [o], [u]), the palatalisation, in specific stages, of the labio-dentals [f], [v] to [s] and [z], the systematic character of the apocope ; the displacement of the stress in apocopic forms.

The group of the North-West vernaculars, characterized by the narrowing of the specific particularities, getting closer to the Cris subdialect and having as main characteristics: fricativisation of [ĝ] to [j] in words like: *jinere*, *sânje*; the palatalisation of the labio-dentals [f], [v] to [h'], and the stages [d'], [i], [ø] in words like: *a h'i* [to be], *h'in* [godsun], *h'ir* [thread], or *ine* [is coming], *iţăl* [calf].

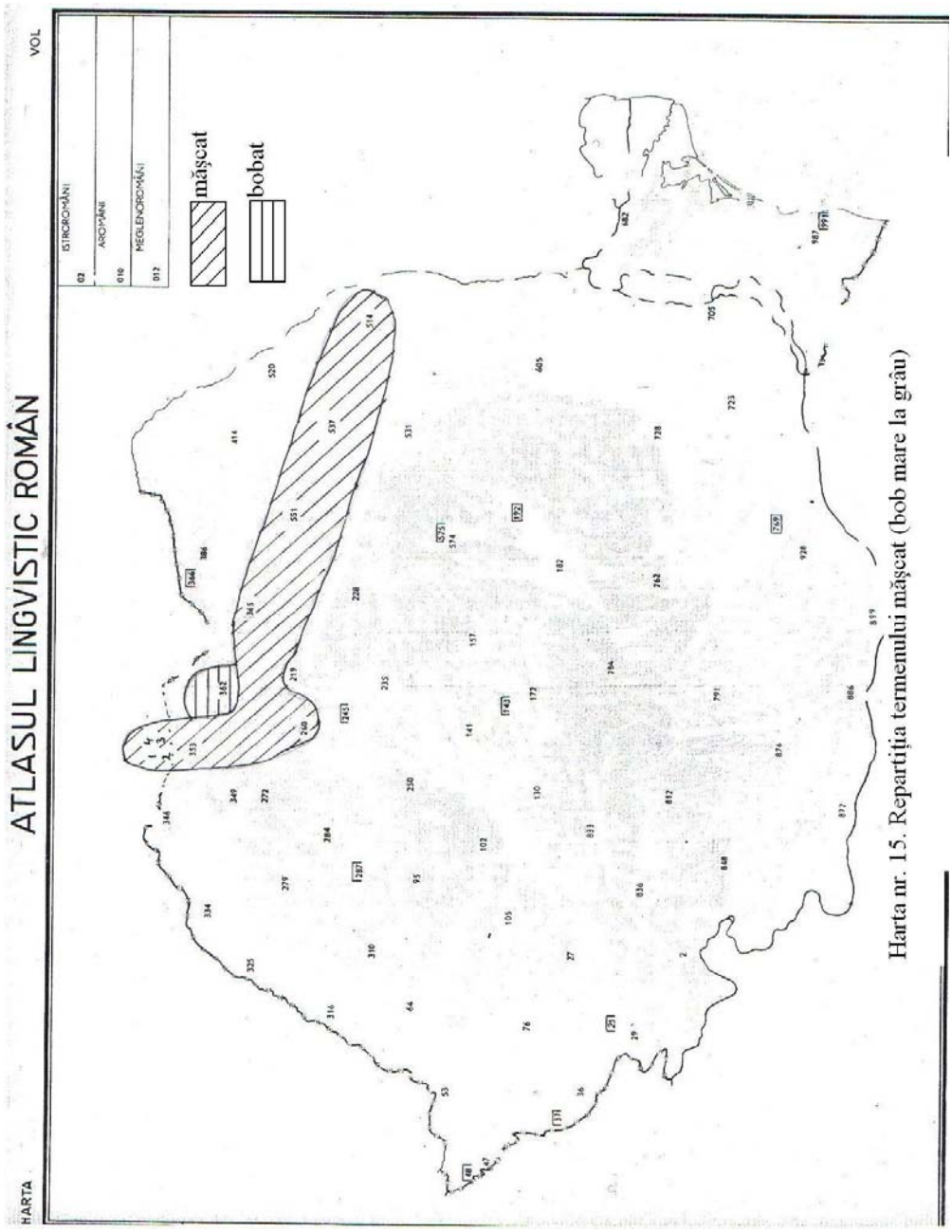
The group of the South-West vernaculars with characteristics sliding closer towards the Moldavian subdialect, such as: the closing of the final vowels in words like: *masî* [table], *casî* [house], *fatî* [girl] – forms frequently encountered in areas like: Borşa, Moisei, or specific terms, commonly used in the Moldavian and North Transilvanian speeches.

The great majority of the dialectal particularities should be considered a result of the internal evolution of the language and not a foreign influence of those languages the dialect has been in contact with during the formation process. The vernaculars at the North of the Tisa River are slightly more archaic, but they are developing towards the same direction with the ones at the South of the river. Tisa has never been a border between the people living at its two opposite sides, the maps of the linguistic atlases host proofs of the Northern zones joining in lexical areas with the Western part of the Maramures subdialect at the south of the river Tisa.

The data we analysed and presented in our study entitles us to affirm that, despite the "levelling" influence of a literary language, there still are enough specific characteristics that sustain the existence of a fifth subdialect: the Maramures subdialect.

Nord-Universität Baia Mare
Rumänien

BDD-A934 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-20 08:39:17 UTC)



Harta nr. 15. Repartiția termenului măşcat (bob mare la grâu)

BDD-A934 © 2010 Institutul de Filologie Română „A. Philippide”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-20 08:39:17 UTC)